

## Steuern runter, Investitionen rauf

Die Regierung erwartet sehr hohe Steuererträge. Nun soll der Kantonsrat tiefere Steuern und neue Schulden absegnen.

Lukas Nussbaumer

Der Kanton Luzern schwimmt im Geld. Zu diesem Schluss kommt, wer den gestern veröffentlichten Aufgaben- und Finanzplan bis 2028 liest. Nicht ganz so plakativ formuliert es Finanzdirektor Reto Wyss. Der Mitte-Politiker sprach vor den Medien von einem soliden Finanzhaushalt und von einer Steuerstrategie, die Früchte trage. Hauptgrund für die gute Laune des Regierungspräsidenten ist der Zuwachs bei den Steuereinnahmen der Firmen. Dieser bildet sich ab im gewohnten Konto «direkte Steuern juristische Personen» (siehe Grafik) und in einem neuen, das mit «Mehreinnahmen aus der OECD-Mindestbesteuerung» bezeichnet werden kann.

Darauf sollen jährlich 400 Millionen Franken fliessen. Das sind 2027 rund siebenmal mehr als die bis jetzt angenommenen 55 Millionen, die aus der einzigen Studie zu den OECD-Mehreinnahmen stammen. Grund für die massive Erhöhung ist der OECD-Mindestgewinnsteuersatz von 15 Prozent, der den aktuellen des Kantons von 12,1 Prozent deutlich übersteigt. Um die Firmen nicht nur zu belasten, sollen mit der vorgesehenen Steuergesetzrevision unter anderem die Kapitalsteuern gesenkt werden. Ob die Regierung diesen Plan umsetzen und gleichzeitig Familien und Personen mit tieferen Einkommen entlasten kann, entscheidet das Stimmvolk am 22. September.

### Steuerfuss soll auf Allzeittiefstand sinken

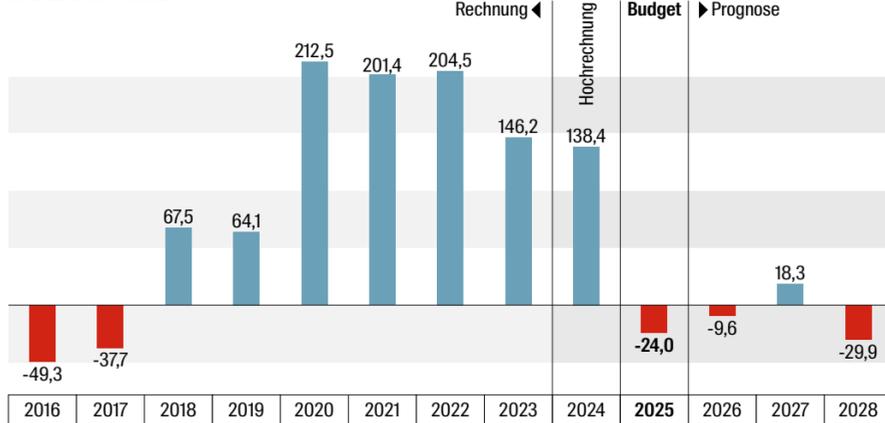
Einen Monat später kann der Kantonsrat die Belastung für Firmen und natürliche Personen erneut senken. Die Regierung will den Steuerfuss nämlich von 1,6 auf 1,55 Einheiten reduzieren. Ein Jahr später soll eine weitere Senkung auf rekordtiefe 1,45 Einheiten folgen. Das sind 0,05 Einheiten mehr, als der Kantonsrat im 2023 zurückgewiesenen AFP gefordert hatte.

Die Regierung schlägt dem Parlament im fast 400-seitigen Planwerk auch die Verwendung der nicht erwarteten OECD-Mehreinnahmen vor. Der grösste Brocken, nämlich 200 Millionen, soll in die Standortförderung fliessen. Davon sollen auch die Gemeinden profitieren, die bei den Kindertagesstätten und der regionalen Kulturförderung laut Regierung um über 20 Millionen entlastet würden. Gespräche zwischen dem Kanton und dem Gemeindeverband (siehe Kasten) seien im Gang, so Wyss.

120 Millionen setzt die Exekutive für die geplanten Senkungen des Steuerfusses von 1,6 auf 1,55 und auf 1,45 Einheiten ein. Die restlichen 80 aus den 400 Millionen umfassenden OECD-Mehrerträgen will die Exekutive den Gemeinden zukommen lassen. Bis jetzt sollten diese lediglich 26,6 Millionen erhalten. Laut Wyss sind die eingestellten 400 Millionen «mit einer grossen Unsicherheit behaftet. Es können auch nur 250 oder dann

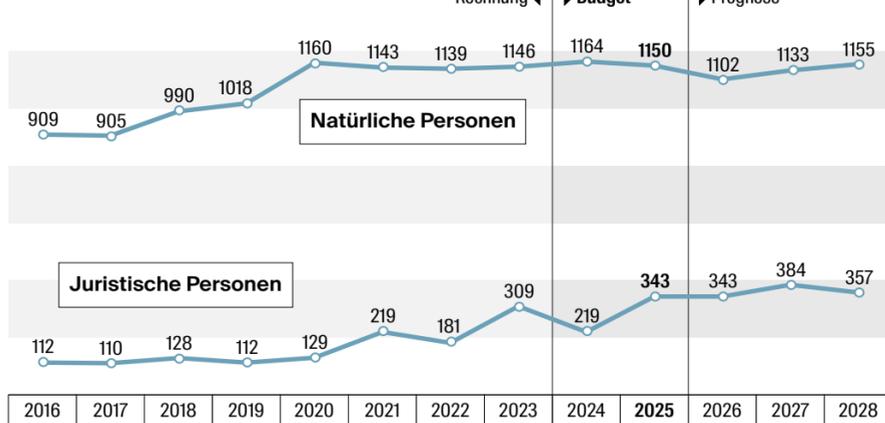
### Abschlüsse der Jahresrechnung des Kantons Luzern

in Millionen Franken

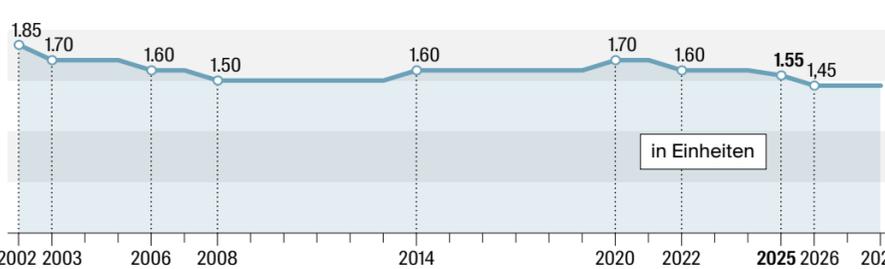


### Steuererträge im Kanton Luzern

in Millionen Franken



### Steuerfüsse im Kanton Luzern



Quelle: Finanzdepartement des Kantons Luzern / Grafik: mop

## Viel Lob – und harsche Kritik

**Reaktionen** Mitte, SVP und FDP zeigen sich in Stellungnahmen zufrieden über die sich erfreulich entwickelnden Finanzen des Kantons. Die Steuerstrategie funktioniert laut Mitte sogar «besser als bisher angenommen». Umso wichtiger sei es, diese Strategie fortzusetzen – mit einem Ja des Volks am 22. September zur Steuergesetzrevision. Das findet auch der KMU- und Gewerbeverband, der die von der Regierung bis 2028 geplanten höheren Investitionen sowie die zwei Steuerfussenkungen und den Leistungsausbau ausdrücklich begrüsst.

Letzteres sehen die bürgerlichen Parteien wiederum anders: Für sie ist das Ausgabenwachstum auf jährlich mehr als fünf Milliarden Franken zu ausgeprägt. Es sei «unvernünftig und riskant, erwartete Mehreinnahmen immer gleich kurzfristig wieder zu verplanen», moniert etwa die Mitte. Die FDP spricht

von einer «getrübten Ausgabenseite», und die SVP verlangt gar ein Ausgabenüberprüfungsprogramm. Besonders ins Auge sticht der SVP das Asyl- und Flüchtlingswesen, das mittlerweile 425 Stellen beanspruche. «So kann es nicht weitergehen. Eine Reform ist unerlässlich», heisst es in der von Fraktionschefin Angela Lüthold unterzeichneten Mitteilung.

Auch die GLP weist nicht nur auf die positive finanzielle Entwicklung des Kantons hin, sondern auch auf die höheren Ausgaben. Kantonsrat Urs Brücker mahnt zur Vorsicht: «Einmal eingeführte Leistungen sind kaum wieder zu eliminieren.»

### Steuersenkungen für Grüne «zu ambitioniert»

Andere Töne schlagen SP und Grüne an. Für letztere sind Steuersenkungen «nicht vertretbar und zu ambitioniert», für die SP «unhaltbar», da der Mittelent-

zug die Investitionsfähigkeit des Kantons gefährde. Beide Parteien verlangen weitere Investitionen in Bildung, Soziales, Infrastruktur und ins Klima. Der Ausbau der polizeilichen Leistungen und das Paket gegen den Lehrpersonenmangel kommen bei SP und Grünen gut an. Der Gewerkschaftsbund bezeichnet die Aussichten dank der OECD-Mindeststeuer als «rosig». Doch leider nütze die Regierung den Spielraum nicht, um der unter steigenden Krankenkassenprämien, Wohnkrise und stagnierenden Löhnen leidenden Bevölkerung etwas zurückzugeben.

Kritik übt auch der Verband der Luzerner Gemeinden. Er fordert, dass die Gemeinden von den 400 Millionen Franken Mehreinnahmen aus der OECD-Mindeststeuer 100 statt wie vorgesehen 80 Millionen erhalten. Diese Forderung habe man «bei der Regierung bereits schriftlich deponiert». (nus)

sogar 450 Millionen sein.» Fis sei der Verteilschlüssel mit der hälftigen Verwendung für die Standortförderung.

### Jährliche Investitionen von 300 Millionen

Trotz stark steigender Einnahmen soll über die ganze Planperiode betrachtet nur in der Erfolgsrechnung von 2027 ein kleines Plus herauskommen. Dafür gibt es zwei Gründe. So möchte die Regierung wie vom Kantonsrat verlangt mehr Mittel in den Ausbau von Infrastrukturen stecken. Deshalb steigen die Investitionen gegenüber dem letzten Aufgaben- und Finanzplan um total rund 100 auf jährlich etwa 300 Millionen Franken an.

Mehr Geld will die Exekutive auch in den Bau von Strassen pumpen, wie Hansjörg Kaufmann, Leiter der Dienststelle Finanzen, sagte. Damit wichtige Projekte angegangen werden können, soll im Strassenfonds künftig gar eine Verschuldung von 40 Millionen Franken erlaubt sein. Durch die hohe Investitionstätigkeit wird aus dem Vermögen von rund 50 Millionen Franken im kommenden Jahr bis 2038 eine Schuld von etwa 900 Millionen. Die Vorgaben der Schuldenbremse werden jedoch eingehalten, auch bei der laufenden Rechnung.

### 2027 wird die Umsatzmarke von 5 Milliarden geknackt

Neben den Investitionen möchte die Exekutive auch die Leistungen ausbauen. So sollen bei der Polizei und den Strafverfolgungsbehörden zusätzliche Stellen geschaffen werden und weitere 40,5 Millionen in das rund 1 Milliarde Franken umfassende Bildungsbudget vom nächsten Jahr fliessen. Damit will die Regierung den Lehrerinnen- und Lehrerberuf attraktiver machen. Auch in die Verbilligung der Krankenkassenprämien soll mehr Geld fliessen. Ausserdem plant die Exekutive bei der Luzerner Psychiatrie eine Aktienkapitalerhöhung um 23 Millionen. Ein weiterer Meilenstein passiert 2027: Dann übersteigen Einnahmen und Ausgaben erstmals die 5-Milliarden-Marke.

Bevor sich der Kantonsrat im Oktober mit dem Budget für 2025 sowie dem Aufgaben- und Finanzplan bis 2028 befasst, veröffentlicht die Regierung ihre zweite Hochrechnung zum laufenden Jahr. In der ersten korrigierte sie das im Herbst 2023 festgesetzte Defizit von 16,2 Millionen Franken in ein Plus von 138,4 Millionen. Später wurden noch einmal 50 Millionen an Steuererträgen eingeplant.

Mit dem sich abzeichnenden Überschuss könnte der Kanton Luzern den siebten in Folge verbuchen. Ob die Erfolgsstory weitergeht? Obwohl Reto Wyss von guten Aussichten spricht, weist er auch auf Unsicherheiten hin. Dazu gehörten die Konjunktur-entwicklung, die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten sowie die Finanzpolitik des Bundes, mit der Aufgaben und damit Ausgaben auf die Kantone überwälzt werden könnten.

## Kein Aufschwung in der Industrie

**Kanton Luzern** Im aktuellen Konjunkturbarometer schätzten das Bau- und das Gastgewerbe im Kanton Luzern ihre Geschäftslage als «gut» ein. Die Industrie und der Detailhandel sprachen Anfang Juli 2024 von einer «befriedigenden» Lage, wie Lustat Statistik Luzern mitteilt.

Die Aussichten bis Dezember 2024 fallen uneinheitlich aus: So erwartet das **Gastgewerbe** eine weitere Verbesserung, während im **Baugewerbe** von einer «unveränderten» Fortsetzung der derzeit ebenfalls als «gut» eingestuften Lage ausgegangen wird. Eine Verbesserung der Geschäftslage erwartet der **Detailhandel**.

Für die Luzerner **Industriebetriebe** scheint eine positive Konjunkturwende noch nicht in Sicht: Ausgehend von einer «befriedigenden» Geschäftslage erwarten Sie bis Ende Jahr keine Veränderung. Alle vier Branchen rechnen bis Ende des 3. Quartals 2024 mit einer unveränderten Beschäftigtenzahl.

### Die Aussichten im schweizweiten Vergleich

Die jeweiligen Aussichten der Luzerner Betriebe im Gast- und Baugewerbe fallen im schweizweiten Vergleich fast deckungsgleich aus. Die Befragten aus der Industrie sind gesamtschweizerisch betrachtet etwas zuversichtlicher als in Luzern, während der Luzerner Detailhandel tendenziell optimistischer auf die kommenden sechs Monate blickt. (js)

## Armeeheli fliegt im Flugzeug mit

**Emmen** Es war der erste Transportflug eines Schweizer Armeehelikopters in einem Transportflugzeug. «Alles verlief bei der Überführung nach Plan», bestätigt Nadine Schröder, Leiterin Kommunikation der Schweizer Luftwaffe. Das deutsche Transportflugzeug A400M landete mit dem Super-Puma AS 332 am Mittwoch pünktlich in Emmen. Allerdings sei Schnelligkeit nicht Gegenstand der Übung gewesen, erklärt Schröder. Sondern zu erfahren, wie das Ver- und Entladen im Detail abläuft. Dabei wird die Berufsorganisation der Luftwaffe durch die Miliz unterstützt, die sich gemeinsam Wissen und die entsprechenden Fähigkeiten aneignen. Die neu gewonnenen Fähigkeiten sollen für Einsätze zugunsten der Katastrophenhilfe im Ausland und der militärischen Friedensförderung aufgebaut werden.

Die Schweizer Luftwaffe besitzt selbst kein Transportflugzeug in dieser Grösse. Nebst dem Flugzeug halfen die Deutschen auch mit dem nötigen Know-how. Die Testphase dauert insgesamt sieben Arbeitstage. Die Demontage- und Verladearbeiten erfolgten auf dem Militärflugplatz Dübendorf. Am Mittwoch wurde der Heli mit dem Transporter zum Militärflugplatz Emmen überflogen, entladen und vor Ort von Schweizer Armeeinghörigen wieder zusammengebaut. (js)